

DER

UNGARISCHE ISRAELIT

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt
Mit Beilage : Kronen 16.
Ohne Beilage :
ganzzjährig K 12, halbjährig K 6, vierteljährig K 3.
Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto
hinzufügen.

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von weiland

Dr. Ignaz W. Bak,
am. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 40 Heller.

Alle Sendungen sind zu adressiren :
An die Redaction „Der Ung. Israelit“
Budapest, VI., Waitzner-Boulev. 37. III.
Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen.

Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.

INHALT. Ein neuer Schulstuhlpräsident. — Die Zerfahrenheit des ungarischen Judenthums. — Chronik. — Volkswirth.

An unsere geehrten Leser, Freunde und Gönner!

Die Leiterin unseres Blattes, Fräulein Roza Bak, ist zur Wiederherstellung ihrer angegriffenen Gesundheit dermalen von hier abwesend. Dies ist auch der Grund, weshalb das Blatt in der letzteren Zeit so unregelmässig erschienen ist, was die hochgeschätzten Freunde desselben gütigst entschuldigen wollen.

Wir ersuchen unsere geschätzten Leser, da das 3. Quartal bereits begonnen hat, um gefällige Begleichung ihrer etwaigen Rückstände, da auch wir Verpflichtungen haben und „Der Ungarische Israelit“ die weitgehendste Unterstützung verdient, war er doch stets bestrebt und wird es stets sein, der geheiligten Sache des Judenthums zu dienen.

Ein neuer Schulstuhlpräsident.

Schon im ersten Jahre seiner Doppelstellung: als Vicepräsident der Pester israelitischen Religionsgemeinde, sowie als Schulvorsteher hat sich der königliche Rath und kön. Notar Dr. jur. Philipp Weinmann nicht nur als Mann des besten und ehrlichsten Willens, sondern auch als Mann der That gezeigt und sich trotz seines kurzen Wirkens inmitten der Gemeinde, um deren gedeihlichen Entwicklung hochverdient gemacht. Als Vizepräsident fiel ihm die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe zu, den allverehrten, leider durch Unwohlsein zur Unthätigkeit verhaltenen Präsidenten der Gemeinde Sigmund Kohner zu vertreten, er trägt zur Zeit eine dreifache Bürde, die um so drückender ist, als er — der doch eigentlich ein *homo novus* auf dem Gebiete der Gemeindeleitung ist — nun sich um die alleinige Führung des grossen Gemeindegewesens in der denkbar ungünstigsten Zeit zu kümmern hat. Die Gegenwart laborirt nämlich an zwei Kardinalübeln: an das durch die tristen Erwerbsverhältnisse hervorgerufene Gelddefizit und — was vom Standpunkte einer Religionsgemeinde noch viel trauriger und beklagenswerther ist — an die Dekadenz des religiösen Bewusstseins, oder — nennen wir das Kind beim richtigen Namen — an einer geradezu erschreckenden Religionslosigkeit, welche in der Pester Grossgemeinde, die doch zu den Fortschrittsgemeinden zählt, im riesigen Fortschritte begriffen ist und bereits grosse Dimensionen angenommen hat. Hier muss man je eher und je gründlicher Wandel schaffen, soll das bereits stark eingewurzelte Uebel beseitigt werden, sonst wird dasselbe akut und ist dann unaustilgbar. Mit einem Schlage geht dies allerdings nicht, doch duldet die Bekämpfung desselben keinerlei Aufschub. In richtiger Weise hat dies der Schulvorsteher kön. Rath

Dr. Weinmann erkannt und in Anbetracht der eminenten Wichtigkeit und Dringlichkeit dieser, eine Lebensfrage für die Religionsgemeinde involvirenden Angelegenheit hat er seinem eigenen Impulse folgend, ohne anderweitiger Initiative den Universitätsdozenten Dr. Max Schächter zum Präsidenten des isr. Schulstuhles im V. hauptstädtischen Bezirke ernannt. Und damit könnten wir nun füglich schliessen, denn der Name Schächter ist an und sich ein Programm, dem die ganze Gemeinde ihr vollstes Vertrauen entgegenbringt. Und wenn auch bisher dieser Schulstuhl durch besseres Material der Schüler sich ausgezeichnet hat, so kann füglich angenommen werden, dass unter der überaus tüchtigen Leitung Schächter's dieser Schulstuhl der Elite — oder besser gesagt — der Musterschulstuhl der Pester israel. Religionsgemeinde werden wird. Kön. Rath Dr. Weinmann darf sich daher rühmen, dass ihm der grosse Wurf gelungen, den richtigen Mann auf die richtige Stelle placirt zu haben. Es harret des neuen Schulstuhlpräsidenten eine gar schwere Aufgabe, er hat den Religionsunterricht nicht nur zu überwachen, sondern vielmehr zu verbessern. Denn gestehen wir es nur offen und sagen wir es ehrlich und ohne Scheu, der gegenwärtige Religionsunterricht lässt Vieles — wir wären versucht zu sagen — Alles zu wünschen übrig. Hier wird mehr auf das moderne Scheinwissen, als auf die alte Lehrmethode Rücksicht genommen. In der Schule ist das Bedecken des Hauptes beim Beten und während des Bibelunterrichtes gegenwärtig gänzlich verpönt und selbst diplomirte Rabbinen, die erst vor Kurzem die Weihe der Landes-Rabbinerschule erhielten, erklären das Kopfbedecken in der öffentlichen, wir meinen in den städtischen- oder in den Staatsschulen als beschämend — als einen Scandal! Und daran ist der greise Director des Seminars, der frommgläubige Professor Moses Bloch ganz und gar unschuldig. Die modernen Rabbinen wollen selbst das altersgraue Judenthum modernisiren, das geht aber schon deshalb nicht, weil dasselbe von seinem Gotte ewige und darum unabänderliche Vorschriften besitzt, wodurch es nie veralten kann, sondern immer modern bleiben muss. Im jüdischen Gotteshause dulden diese modernen Rabbinerchen noch die Kopfbedeckung, warum? Laut jüdischem Begriffe ist die Schule gerade so heilig, als der Tempel, woher nun dieser krasse Widerspruch? Wir sahen schon gekrönte Häupter mit bedecktem Haupte im jüdischen Gotteshause und diese

allerhöchste Herren, trotzdem sie doch sicherlich zu den allerersten der modernen Menschen zählen, respektirten die Heiligkeit des Tempels und entblösten ihre gesalbten Häupter nicht. Wir sind überzeugt, dass Dr. Schächter im Vereine mit dem kön. Rath Dr. Weinmann die „Kappelfrage“ im jüdischen Geiste lösen, d. h. sie wieder zu Ehren bringen werden. Doch das ist blos das Tüpfelchen auf dem I. Wie sieht es mit dem hebräischen Lesen, mit dem Beten in der heiligen Sprache aus? Gibt es doch auf dem Gesammtterdenrund blos eine Liturgie bei den Bekennern der Moseslehre und diese wird ausnahmslos in hebräischer Sprache vollzogen. Dr. Schächter wird auch darauf sehen, dass das heranwachsende Geschlecht sich die zwar für die Aussenwelt abgestorbene, aber im religiösen Leben der Juden noch immer frischpulsirende, durch ihr Alter geheiligte Gebetsprache aneignen soll. Ist es doch die Sprache, in welcher der lebendige, wahre und wirkliche Gott am flam-menden Sinai das Zehnerwort gesprochen und der eben darum auch das Prädikat „heilig“ gebührt. Aber noch eine gewaltige Aufgabe hat Universitätsdozent Dr. Schächter vor sich, u. z. die jüdischen Kinder, welche die Missionsschule besuchen und daselbst antijüdische Lehren in sich aufnehmen müssen, einen derart intensiven jüdischen Religionsunterricht ertheilen zu lassen, dass die zarten Pflanzen von den rauhen Stürmen der bekehrungs-süchtigen Mission nicht weggeweht werden können. Und thatsächlich hat Dr. Schächter im Vereine mit dem Schulinspektor Dr. Bernhard Munkácsy bereits an die jüdischen Eltern ein Circular gerichtet, in welchem er diese vor der schottischen Mission warnt und sie ersucht, ihre Kinder der Missionsschule nicht anzuvertrauen. Von Dr. Schächter ist die Gemeinde berechtigt, sehr viel zu erwarten, denn er ist ein Mann, der auf der Höhe universellen Wissens steht, er hat aber auch ein ganz respektables hebräisches Wissen in sich aufgenommen; zudem ist er als wackerer Patriot im ganzen Lande anerkannt und gefeiert und hat sich als glaubenstreuer Jude stets bewährt. Fügen wir noch hinzu, dass der neue Schulstuhlpräsident nicht nur über eine äusserst gediegene Feder verfügt, sondern dass er auch ein vortrefflicher, überzeugender und hinreissender Redekünstler ist, so ergibt sich aus alledem der logische Schluss, dass kön. Rath Dr. Weinmann keine bessere Wahl hätte treffen können und dass ihm, sowie der ganzen Gemeinde zur Acquisition des Universitätsdozenten Dr. Max Schächter nicht genug gratulirt werden kann.

D. H. Spitzer.

Die Zerfahrenheit des ungarischen Judenthums.

III.

Bei allen übrigen Confessionen steht an der Spitze des Gemeinwesens der Seelsorger, dem es obliegt, nicht nur in Glaubenssachen Wache zu halten, sondern auch das ganze Um und Auf der Gemeindeadministration zu leiten. Dort kann kein Beschluss gefasst werden, wo er nicht die Anregung hiezu geboten. Bei uns Juden wird der Rabbiner in Gemeindeadlegenheiten zum Diener degradirt, er muss, gleich den übrigen Beamten, den Anordnungen des Vorstehers prompt Folge leisten und so er es wagt seiner eigenen Meinung Nachdruck zu verleihen, den Befehlen des Präses sich zu widersetzen, ist es um die Ruhe des Rabbiners geschehen.

Die Einberufungen der Sitzungen erfolgt durch den Vorsteher und hat der Rabbiner in denselben weder Sitz noch Stimme, daher kommt es, dass gar oft über den Rabbiner ohne sein Wissen verhandelt wird, dass religiöse Einrichtungen getroffen werden, ohne den Rabbiner zu befragen, ob diese mit der alten Tradition nicht im Widerspruche stehen.

Und wenn zuweilen der jüdische Seelsorger gegen ein solches Gebahren seine Stimme erhebt, wird er als Finsterling verschrien, der mit dem fortschrittlichen Geiste gleichen Schritt nicht halten will, da er für die Anforderungen des modernen Lebens keinen Sinn hat.

Nach Aussenhin wird mit dem Rabbiner parodirt, bei einer Deputation wird ihm das Recht eingeräumt, Ansprachen zu halten, doch im Innen der Gemeinde muss er schön schweigen, so der Vorsteher seine Stimme erhebt. Und selbst in den Grossstädten, wo die Rabbiner mehr Freiheit geniessen könnten, wenn sie von demselben den ihnen gebührenden Gebrauch machen würden, beugen sie sich willig dem Machtspruche des jeweiligen Gemeindepräses, ohne die Beschämung und Erniedrigung nur im Entferntesten zu ahnen, die eine solche Liebdienerei im Gefolge hat. Soll das der Lohn der Thora sein? Sich immer nur zu krümmen und zu winden, anstatt mit Manesmuth seine Rechte zu fordern, immer nur sich den Maulkorb anlegen lassen, anstatt seinen Ansichten freien Ausdruck zu geben.

Und wer da glaubt, dass es nur in fortschrittlichen Gemeinden so arg aussieht, der täuscht sich gewaltig. In den orthodoxen Gemeinden herrscht dieselbe Deroute, vielleicht noch in erhöhtem Masse. Denn dort thut sich die Allgewalt des Vorstehers bei jeder Gelegenheit kund, weil er seinen Succurs von den Morens erhält, die in religiösen Dingen sich befugt fühlen Einsprache zu erheben, wenn diese ihren vorgefassten Meinungen zuwiderlaufen und so entsteht ein Geplänkel zwischen Rabbiner und Vorstand, das oft jahrelang dauert, bis die Geschosse auf beiden Seiten verpufft sind und der Sturm seine Kraft verloren.

Dass durch eine derartige Wirthschaft das jüdische Gemeinwesen krank und marklos ist, dass es auf die Dauer der Anstürmen von innen und aussen kaum Widerstand zu leisten vermag, das könnte jeder begreifen, dem sein Herz noch warm schlägt für Judenthum und Glaubensreinheit. Rabbiner und Vorsteher müssten Hand in Hand gehen, so es sich um Gemeindeadlegenheiten handelt, nicht Herrschsucht, nicht Machtspruch soll das massgebende Facit sein, wo der Eine zu befehlen und der Andere zu gehorchen hat, sondern alle Anordnungen, die geschaffen werden sollen, müssen vom Rabbiner und Vorsteher erst gut durchdacht und besprochen werden, bevor in der Sitzung hierüber ein Beschluss gefasst wird.

Selbstverständlich müsste bei jeder Sitzung der Rabbiner anwesend sein, um eventuelle Einwürfe zu sistiren, mit einem Worte: es dürfte ohne ihn über Nichts verhandelt werden und wir glauben mit Gewissheit anzunehmen, das mehr Ordnung, mehr Brüderlichkeit, mehr Frieden in der Gemeinde walten würde, als bis jetzt vorhanden sind.

Die Vorsteher dürfen keineswegs befürchten, dass sie an ihrem bisherigen Nimbus einbüssen, denn nicht der glänzende Firlefanz soll zur Schau getragen werden, sondern die aufrichtige, glaubensinnige Hingabe, einer heiligen Sache seine Dienste zu weihen.

Duna-Földvár

Rabbiner Dr. Samuel Partos.

Chronik.

**** Die Pester Chewra-Kadischa** hielt kürzlich unter dem Vorsitze Jakob Boschán's ihre ordentliche Jahresversammlung.

Aus dem vom Vereinsanwalt und Secretär Dr. Franz Mezey verfassten klassisch gehaltenen Jahresbericht gelangte nur der Passus zur Verlesung, welcher in pietätvollen Worten des im verfloffenen Jahre verstorbenen Präsidenten Moriz Ehrlich gedenkt. In dankbarer Anerkennung der Verdienste des Verbliebenen liess der Verein dessen lebensgrosses Porträt durch den hervorragenden Maler Gustav Magyar-Mannheimer für den Sitzungssaal des Vereins herstellen. Der übrige Theil des Berichtes wurde als verlesen betrachtet und das Absolutorium ertheilt. Ueber die vorjährige Thätigkeit des segensreich wirkenden Vereins sind folgende Daten angeführt: Das Siechenhaus im Stadtwaldchen kam dem Heiligen Verein im verfloffenen Jahre auf 45.074 Kronen zu stehen; die Vereinsbeiträge für das israelitische Spital und für das Adele Bródy-Kinderspital beliefen sich auf 48.000 respective 10.000 Kronen. Die Vereinsstiftung für das Stephanie-Kinderspital wurde auf 4400 Kronen ergänzt. Für die Pflege von in ihrer Wohnung belassenen Kranken wurden 4000 Kronen verausgabt. An Arme wurden 100.000 Kronen vertheilt. Auf Vereinskosten wurden im Vorjahre 1522 Personen begraben, nach weiteren 276 Leichen wurde dem Verein nur ein Bruchtheil der Spesen ersetzt. Insgesamt fungirten die Vereinsorgane im verfloffenen Jahre bei 2493 Begräbnissen. Die vorjährigen humanitären Ausgaben des Vereines betragen nicht weniger als 504.181 Kronen. Die Generalversammlung billigte die von der Vereinsleitung geplante Erweiterung des Siechenhauses und die Errichtung eines Cursus für Krankenpflege. Eben solche Billigung fand die Idee der Errichtung eines Vereins-Asyls für arme und sittlich unbescholtene Familien. Das Vereinsbudget pro 1902 wurde mit 491.810 Kronen Einnahmen und 511.671 Kronen Ausgaben festgestellt. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt: Robert Auer, Gabriel Heller, Berthold Herzmann, Josef Húvös de Botfa, August Kohner, Ludwig Krauss de Megyer und Josef Wolfner; in den Ausschuss (an Stelle mittlerweile verstorbenen Mitglieder): Joseph Bródy, Jacob Deutsch und Moriz Widder. Mit dem Ausdrücke des Dankes und der Anerkennung für die Vereinsleitung nahm die Sitzung ihr Ende.

**** Eine vornehme Trauung** Das Gotteshaus in der Tabakgasse hatte am 5. d. M. ungewohnten Festschmuck angelegt aus dem Anlasse, dass Herr Willy Kohner, der Sohn des Präsidenten der Pester israelitischen Religionsgemeinde und der Lloyd-Gesellschaft Herrn Sigmund Kohner, seinem Ehebunde mit Fräulein Vera Keppich, der Tochter des Grossgrundbesitzer Herrn Emil Keppich, den priesterlichen Segen ertheilen liess. Der Tempel erglänzte im vollen Lichterschmucke, der Raum vor der Bundeslade war in einen förmlichen Blumenhain verwandelt. Das weite Gotteshaus selbst vermochte kaum die Menge Derjenigen zu fassen, die durch ihr Erscheinen bei dem festlichen Acte ihre herzliche Theilnahme an der Verbindung zweier hochangesehener Budapester Familien bekunden wollten. Die Galerien und ein Theil der Sitzreihen im Parterre raume des Tempels waren von einem reichen Damenflor besetzt. Unter den Erschienenen sah man das Magnatenhaus-Mitglied Professor Dr. Koloman Müller, die Reichstags-Abgeordneten Dr. Max Falk, Paul Sándor, Hofrath Dr. Armin Neumann und Dr. Marcell v.

Beck, den Vicepräsidenten der Pester israelitischen Religionsgemeinde kön. Rath Dr. Philipp Weinmann mit sämtlichen Mitgliedern des Gemeindevorstandes, die Directoren und den Ausschuss der Pester Lloyd Gesellschaft unter Führung des Vizepräsidenten Reichstags-Abgeordneten Berthold Weiss, die Mitglieder der Redaction und der Administration des „Pester Lloyd“ und viele andere Notabilitäten. Dr. S. Kohn richtete an das junge Paar eine ergreifende Ansprache und segnete den Herzensbund der Neuvermählten. Obercantor Prof. Lazarus trug in gediegener Weise die rituellen Gesänge vor, vom verstärkten Chor in würdiger Weise begleitet.

**** Trauung.** Herr Soma Balázs, Beamter der Riunione Adriatica di Sicurtà führte jüngst im grossen Tempel in der Tabakgasse das Fräulein Serene Bak, Tochter des verewigten Rabiners und Begründers dieser Blätter Dr. Ignaz W. Bak unter das Trauzelt. Die Traufeier wurde im Beisein eines zahlreichen distinguirten Publikums vollzogen. Unter den Anwesenden bemerkten wir Vertreter der Pester israelitischen Religionsgemeinde und der Chewra Kadischa, viele Freunde des „Ungarischen Israelit“, sowie viele Kollegen des Bräutigams. Kantor Licht besorgte unter Assistenz des Chorpersonales die üblichen Benedictionen, wobei die herrlichen Stimmittel und der geschmackvolle Vortrag des Kantors angenehm berührten. Den eigentlichen Trauakt vollzog Rabbiner Dr. Samuel Kohn, welcher an das junge Paar eine gehaltvolle Ansprache hielt. Er wies auf die reichen Verdienste hin, welche sich sowohl der Vater, als auch der Grossvater der Braut als Lehrer in Israel erworben hatten und ermahnte die Neuvermählten ein ungarisches, aber auch ein jüdisches Haus zu gründen. Hierauf ertheilte der gelehrte Rabbi den Brautleuten die Weihe der Religion und segnete ihren Herzensbund. Nach der Trauungszeremonie fand im gastfreundlichen Hause der Brautmutter grosse Gratulationscour statt.

Die „christliche Kleidergenossenschaft“ in Budapest, über deren Machenschaften wir bereits berichteten, welche im Herbst 1900 gegründet wurde, gerieth wie bekannt, nach zehnwöchentlichem Bestand in Concurs und ihr Gründer und Director Otto Violet bald darauf wegen unzähliger Betrügereien und Schwindlereien ins Gefängniss. Die königl. Staatsanwaltschaft hat jetzt ihre Anklageschrift eingereicht, laut welcher sie ausser Violet noch die Bestrafung des Julius Pohl verlangt, welcher geschäftsführender Inspector der christlichen Kleidergenossenschaft war. Diese und die Beamten Constantin Violet und Josef Dusehek werden der Mitschuld am Verbrechen der betrügerischen Crida beschuldigt. Otto Violet war — wie wir aus der Anklageschrift ersehen — Diurnist, wurde aber davongejagt und errichtete ein Greislergeschäft, mit welchem er in Concurs gerieth. Er wusste in seinen Kreisen die Nachricht zu lanciren, dass die christliche Kleidergenossenschaft vom hohen Clerus, dann vom Grafen Ferdinand Zichy und von Stephan Rakovszky materiell unterstützt wird. Man glaubte seinen Angaben blind, und er fand viele opferbereite Mitglieder der Genossenschaft, welche die Fabrikanten Stephan Horváth, Franz Fektor und Ludwig Fialovits, den Privatdocenten Löventhy, den pensionirten Hauptmann Mozgay, den Bezirksrichter Mersich, den Apotheker Tertyánszky und den Advocaten Zlinszky in die Direktion wählte. Nach der Constituirung acceptirte Violet 39 Beamte, die insgesamt 40.000 Kronen als Cautionen zu seinen Händen erlegten. Dieses Geld, sowie den Erlös der auf Credit bestellten und um einen Spottpreis verschleuderten Waaren

— er betr agt 153.000 Kronen — vergeudetete Violet in der leichtsinnigsten Weise, indem er sich einen Gummiradler hielt, in den Nachtlocalen Orgien veranstaltete und im Genossenschaftslocal geräuschvolle Unterhaltungen arrangirte, wovon die verantwortliche und vertrauensselige Direction erst Kenntniss erhielt, als das glänzende Local auf dem Theresienring gesperrt und der fidele Director eingezogen wurde.

**** Baron Alphonse Rothschild's 50j hriges Jubiläum** als Pr sident der Central-Consistoriums der Juden Frankreichs wurde am 26. Mai in dem in der Rue Saint-Florent gelegenen Palais des Jubilars in überaus würdiger Weise gefeiert. An der Seite des Grand-Rabbin de France Zadoc Kahn erschienen sämmtliche Mitglieder des Central-Consistoriums, des Pariser Consistoriums, sowie Delegirte der Consistorien von Bordeaux, Nancy, Besançon, Lille und Oran. Nach einer längeren Ansprache überreichte Mr. Masse dem Jubilar im Namen der Consistoriums eine Erinnerungsmedaille. Grand-Rabbin Zadoc Kahn beglückwünschte den Jubilar im Namen des französischen Rabbinate und hob den glühenden Eifer hervor, mit dem Baron Alphonse Rothschild für die Interessen des Judenthums eintritt, gleichviel wo und von wem sie verletzt werden. Am selben Tage wurde auch das 50j hrige Jubiläum des grossen Rothschild'schen Krankenhaus gefeiert, dessen obere Leitung gleichfalls in Händen des Baron Alphonse Rothschild ruht. Am 26. Mai 1852 von Baron James Rothschild errichtet und später von ihm mit grossen Mitteln ausgestattet, besitzt jetzt das Krankenhaus eine Abtheilung für Reconvalescenten, ein umfangreiches Siechenhaus, ein Kinderhospital und eine Altersversorgungsanstalt, in der 90 Greise gepflegt werden. Die Feier begann mit dem Minchagebet, worauf Grand-Rabbin Zadoc Kahn die zahlreich versammelten Gäste begrüsste und einen Ueberblick über die Geschichte der Entstehung und Entwicklung dieser grossen Anstalt gab. Es folgte ein Rundgang durch sämmtlichen Abtheilungen des Hauses. Die Feier schloss mit einem Festessen, das die zahlreichen Gäste bis spät in die Nacht beisammen hielt.

**** Zur ungarischen Volkszählung.** Wie die letzte Volkszählung erweist, nehmen die Juden auf dem Lande ab und in den Städten zu. Auswanderung, die Verfolgungen, denen der Handel ausgesetzt ist, sowie die Umtriebe der Consumverb nde sind die Ursachen dieser Erscheinung, die sich dort am ausgesprochensten zeigt, wo die jüdische Bevölkerung vollständig ungarisch geworden ist. Man sieht daraus, dass in Ungarn trotz des Patriotismus der Juden, eine judenfeindliche Wirthschaftspolitik getrieben wird.

**** Jubelfest.** Der achtbare Bürger Jonas Salzberger in Knyazsa beging dieser Tage in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlass versammelten sich Gönner und Freunde aus Als -Kubin und Umgebung zu einem Festessen, bei welchem der Jubilar in mehreren Reden beglückwünscht wurde. Die Rabbiner Dr. Maybaum aus Berlin, Dr. Salzburger aus Erfurt, die ihre rabbinische Laufbahn in Als -Kubin begonnen haben, sowie Professor Dr. Wilhelm Bacher, Budapest, richteten an den Jubilar sehr warm gehaltene Begr ssungsschreiben. Der wackere Greis wurde auch sonst in zahlreichen Briefen und Telegrammen gefeiert. Der katholische Pfarrer des Ortes liess es sich ebenfalls nicht nehmen, dem Jubilar seine Wünsche persönlich zu übermitteln.

**** Die Judenverfolgungen in Rumänien.** Am 1. Sep-

tember d. J. tritt in Rumänien das neue Handwerksgesetz ins Leben. Artikel IV dieses Gesetzes enthält für die Fremden (worunter in erster Reihe die Juden — selbst die eingeborenen — zu verstehen sind) drakonische Bestimmungen. Es dürfen in den Fabriken blos zehn Perzent fremde Arbeiter beschäftigt sein. In den staatlichen Schulen — die Juden selbst dürfen keine Schulen halten — werden ebenfalls blos zehn Perzent israelitische Kinder aufgenommen, und da laut dem Gewerbegesetz das Gehilfen-, respective Meisterdiplom blos absolvirten Schülern der Staatsanstalten ausfolgt wird, ist das Gros der in Rumänien domizilirenden Juden von der Ausübung eines Gewerbes ausgeschlossen. Die Rückwirkung dieses Gesetzes ist bereits jetzt fühlbar; schon jetzt wird es bei den staatlichen Verkehrsunternehmungen in Anwendung gebracht. Hunderte von Eisenbahnbeamten und Arbeitern sind über Nacht erwerblos geworden. Obendrein sind Tumulte gegen Juden auf der Tagesordnung. Der Jude ist in Rumänien vogelfrei. Unter solchen Verhältnissen wollen heute von den 300,000 rumänischen Juden zumindest hunderttausend auswandern. Die Jewish Colonisation Association, deren Sitz in London sich befindet, hat bereits zugesagt, dass sie die Auswanderer materiell unterstützen werde; ein Theil der per Kopf 150 Francs betragenden Auswanderungskosten nach Argentinien müsse von den Cultusgemeinden der grösseren Städte und reichen Glaubensgenossen beigesteuert werden. Ein dreigliedrige Deputation aus der 10,000 jüdische Seelen zählende Stadt Roman befindet sich seit einigen Tagen in Budapest. Aus der genannten Stadt wollen 800 Personen auswandern. Die hier weilenden rumänischen Juden erzählen haarsträubende Dinge. In grossen Judengemeinden, wie Bukarest, Jassy, Galatz, Fokschani, sind während weniger Jahre zwei Drittel der Geschäftsleute zugrunde gegangen. Die meisten Gesch ftsl den sind geschlossen. Hungersnoth herrscht, deren Qual erhöht wird durch die Sorge um die Zukunft. Und der kritische Termin, der 1. September rückt immer näher.

Die unasbleiblichen Folgen des massenhaften Exodus der Juden aus Rumänien, das den Berliner Vertrag gar nicht zu kennen scheint und denselben in h hnischer Weise missachtet, das sich fort und fort Geld von Juden borgt, bedauerlicher Weise solches auch von einigen Grossjuden erhält, und scheinbar die stille Patronanz aller M chte besitzt, da man es unbehindert seine Juden maltr tiren lässt, kam auch in der Schlussitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses zur Sprache. Es gab den klerikalen Abgeordneten Buz th von der Volkspartei willkommenen Anlass eine Interpellation wegen der Einwanderung von rumänischen Juden nach Siebenbürgen und Budapest dem geehrten Hause vorzulegen und zu motivieren, und forderte er gleichzeitig eine dringliche Gesetzesvorlage gegen diese Invasion. Ministerpräsident Sz ll antwortete sofort, es habe dieser Interpellation nicht bedurft, denn es seien bereits Verfügungen gegen die Niederlassung unbefugter und unbemittelter Fremder getroffen worden, gleichviel, ob es Juden oder Christen seien, aber er lasse aus dieser Angelegenheit, welche eine soziale und politische sei, keine antisemitische Frage machen. Die ministerielle Antwort wurde vom ganzen Hause zur Kenntniss genommen.

Reichtagsabgeordneter Victor Pichler warf in seinen mehrmaligen Zwischenrufen die Frage auf, warum denn Rumänien zur Einhaltung des Berliner Vertrages nicht gezwungen werde, was ihm seitens des Präsidenten

einen Ordnungsruf verschaffte. Und doch hat Pichler das vollkommenste Recht auf seiner Seite, nur hätte er darüber sich umfassender äussern und diese Thatsache eingehender besprechen sollen.

**** Eine Synagoge in Portugal.** Seitdem die Juden aus Portugal vertrieben wurden, also seit 400 Jahren, ist es zum erstenmale, dass die portugiesische Regierung die Erlaubnis zum Bau einer Synagoge erteilt hat. Wie dem „Morning Leader“ aus Oporto berichtet wird, hat die portugiesische Regierung den wenigen dort ansässigen Juden erlaubt, eine ständige Synagoge zu erbauen.

**** Aus Rumänien.** Das Comité der jüdischen Professionisten hat einen gedruckten Apell an die wohlhabenden Religionsgenossen gerichtet, in welchen darauf aufmerksam gemacht wird, dass nur die fremden Juden den nothleidenden, zur Auswanderung gezwungenen Juden Rumäniens zu Hilfe kommen, während die hiesigen reichen Religionsgenossen sich nicht rühren. Ist dies nicht beschämend für die hiesigen reichen Juden? Oder wollen sie sich der Armen entledigen, um den Verfolgungen zu entgehen? Sie werden sich täuschen, denn es wird die Reihe der Verfolgung auch an sie kommen. Die Abreise der Armen wird auch den Reichen zum Nachtheil gereichen. Die Religionsgemeinschaft und die Pflicht als Menschen gebiete eine rasche Hilfe, die das Comité erwarte. Wenn die hiesigen Reichen nicht helfen wollen, so werden es die thun die den Anfang gemacht haben, wenn aber einst die Geschichte der Leiden der Juden geschrieben wird, wird man nicht vergessen, auch das nicht sehr lobenswerthe Verhalten der Reichen den Armen gegenüber zu erwähnen. — Vorige Woche hat wieder eine Gruppe Auswanderer Bukarest verlassen, um über Predeal ihrer neuen Heimath entgegen zu fahren. Wie bei jeder Abreise von Auswanderern gaben auch diesmal zahlreiche Verwandte und Religionsgenossen der Auswandernden das Geleite, um ihnen das letzte Lebewohl zuzurufen. — In Bukarest hat sich eine Gruppe jüdischer junger Leute gebildet, welche nach Transvaal auswandern wollen. Ferner haben sich in mehreren Städten des Landes Gruppen auswanderungslustiger jüdischer Handwerker gebildet, welche die südamerikanische Republik Bolivia, wo grosse Eisenbahnbauten in Angriff genommen werden sollen, als Ziel ihrer Reise ausersehen haben. — In den letzten Tagen sind aus Jassy 96 jüdische Familien ausgewandert.

**** Das Judenthum und der Liberalismus.** Die angesehene englische Vierteljahrsschrift „Quarterly Review“ schreibt in ihrer letzten Nummer in einem über „Zionismus und Antisemitismus“ handelnden Artikel: „Wenn England in den letzten 40 Jahren fast allein unter den Nationen die Standarte der Freiheit hochgehalten hat, so ist dies theilweise den Juden zu danken, den Männern, die wie Moses Montefiore, David Salomons und Lionel Rothschild, mit beträchtlichen Opfern und nicht ihren persönlichen Vortheilen zuliebe die Standarte der Freiheit in die widerstrebenden Hände der britischen Conservativen drückten und ihnen das allumfassende Ideal der bürgerlichen Freiheit einflössen, für welches sie in Südafrika kämpften. Dies ist der historische Standpunkt und er enthält eine tiefe Lection für die Zukunft. Russland, Rumänien und andere Länder sind in der Wertschätzung der Segnungen der Freiheit viel mehr zurück, als England vor mehr als einem Jahrhundert war, und für denjenigen, der die Geschichte studirt, ist es klar, dass die Juden das, was sie für England thaten, auch jetzt noch für andere Staaten zu thun haben.“

**** In Canada** wurde eine auf Kosten des Baron Hirsch-Fonds erbaute jüdische Schule vom General-Gouverneur von Canada Lord Minto eröffnet. Anwesend waren Cabinetsminister, Richter, Vertreter der katholischen und protestantischen Kirchen, der Mc Gill-Universität, der Stadt, sowie die Consuln von Frankreich und Russland. Der Minister der öffentlichen Bauten Tarte hielt eine Ansprache, in der er bemerkte: „Sie, unsere jüdischen Mitbürger und wir französischen Canadianer, mögen uns in der Minorität befinden, aber trotzdem halten wir uns für ebenso gut, wie der grösste Engländer; hier in Canada gelten nicht Geburt und Titel, sondern Rechtschaffenheit, Talent und Fleiss, und es bleibt sich ganz gleich, zu welcher Religion man gehört.“ Die Juden unserer Stadt stammen aus Galizien, Russland und Rumänien; das Institut wird über 400 aufnehmen.

**** Ein Philantrop.** Herr William Guggenheim von Nr. 71 Broadway hat an den Präsidenten der United Hebrew Charities, Herrn Henry Rice von Nr. 336 zweite Ave., einen Check von Dollars 50,000 mit einem Begleitschreiben übersendet, in welchem der humane Geber bestimmt, dass diese Summe als Nucleus eines Fonds von Dollars 100,000 dienen und als der „Barbara Guggenheim Memorial Fund“ geführt werden solle. Die übrigen Dollars 50,000 sind nach den Bestimmungen des Directoriums anderweitig aufzubringen. Herr Guggenheim ist der Ansicht, dass die United Hebrew Charities mehr philanthropische Arbeit in der Stadt leisten werden, wie irgend eine andere wohlthätige Organisation. Er erkennt auch die Unterstützung, die man den Hilfslosen angedeihen lässt indem man sie in den Stand setzt, selbst ihr Brot verdienen zu können, als das beste Mittel an, um der Armuth zu steuern. Ferner verpflichtet sich Herr Guggenheim, für den permanenten Fond Dollars 10,000 für jede Dollars 50,000 beisteuern zu wollen, die am oder vor dem 1. Jänner 1902 dem Institute geschenkt werden, bis diese Beiträge die Höhe von Dollars 250,000 erreicht und daher seine weiteren Beiträge Dollars 50,000 betragen würden, doch sollen alle seine Beiträge dem oberwähnten Gedächtnissfond zugeführt werden.

**** Für unglückliche Eltern unglücklicher Kinder.** (Aus der Sonneberger Zeitung vom 28. März 1900.)

Effelder, den 24. März 1900. Hier war der 13jährige Sohn des Schmiedes L. seit 2 Jahren von Fallsucht heimgesucht. In dem letzten halben Jahre seiner Krankheit waren die Anfälle so stark, dass der so kräftige Vater kaum sein Kind bei jedem Anfall noch zu halten vermochte, dass dasselbe durch das Umsichwerfen keinen grösseren körperlichen Schaden erlitt. Durch den Gebrauch einer Flasche Pastor Königs Nerven-Stärker liess die Krankheit sofort nach und bis heute, wo $\frac{1}{2}$ Jahr vergangen und der Knabe 4 Flaschen getrunken hat, ist kein einziger Anfall wieder zu Tage getreten, so dass sich das Kind vollständig gesund fühlt.

In dem 2 Stunden von hier entfernt liegenden Dorfe B. leidet ein 27jähriges Mädchen seit seinem 22. Lebensjahre an derselben Krankheit. Seit ungefähr 6 Wochen gebraucht dasselbe dieselbe Medizin und zeigt sich auch ganz vorzüglicher Erfolg, indem die Anfälle bereits viel geringer und schwächer geworden sind. Im Interesse solcher Unglücklichen fühle ich mich gedrungen, diese beiden Thatsachen bekannt zu geben mit dem Bemerkten, dass an Mittellose die Medizin unentgeltlich gewährt wird von der Koenig Medicine Co., 30 Moselstr., Frankfurt a. M. Brückner, Pfarrer.

**** Der Antisemitismus in Algier ist gänzlich geschlagen.** Kein einziger Antisemit ist in die Kammer gewählt worden. Nun ist es wieder klar, dass „die Wilden bessere Menschen“ sind.

**** Eine Million für Kunstzwecke.** Die Baronin Oppenheimer, die Tochter des früheren Hofbankiers Baron Cohn, die schon oft dem Wiesbadener Hoftheater bedeutende Zuwendungen machte, überwies dem Kaiser Wilhelm eine Million Mark für Kunstzwecke.

Volkswirth.

— **Erster Mädchen Ausstattungs-Verein a. G.** Im Monate Mai 1902 wurden 844 Antheile neu eingeschrieben und an Ausstattungs-Prämien Kronen 64,785.33 ausbezahlt.

Vom 1. Januar bis inclusive 31-ten Mai 1902 beträgt die Anzahl der neu eingeschriebenen Antheile 4831 und die Summe der ausbezahlten Ausstattungs-Prämien Kronen 261,582.17.

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest. Dem in der Generalversammlung vom 30. April l. J. zur Vorlage gelangten Rechenschaftsberichte und Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1901 (das 63. seit dem Bestande der Gesellschaft) sind folgende wesentliche Daten zu entnehmen: In der Lebensversicherungs-Sektion wurden eingereicht 7894 Anträge über ein versichertes Kapital von K 45.575,088; ausgestellt wurden Verträge über ein versichertes Kapital von K 40.043,226 gegen K 35.434,510 im Vorjahre. Der Versicherungsbestand belief sich am Jahresschlusse auf 237½ Millionen Kronen an Kapitalien und K 612,744 Renten: der Reinzuwachs an versichertem Kapital beträgt K 16.955,764. Die Prämieinnahme für Lebensversicherungen erreichte den Betrag von K 10.031.421 ausbezahlt wurden für Todesfälle und für Fälligkeiten bei Lebzeiten K 4.882,229, während K 790,113 für unerledigte Schadenfälle reservirt wurden. Die vor wenigen Jahren kreierte und allmähig auf den Betrag von K 600,000 gebrachte subsidiäre Prämienreserve für Zinsfussermässigung wurde durch K 500,000 auf K 1.100,000, per Ende Dezember 1901 K 63.573,742.70. Die Prämieinnahmen aus dem Elementar- (Feuer- und Transport-) Versicherungen erreichten K 19.391,318; für Rückversicherungen wurden verausgabt K 8.821,148; die Schadenzahlungen erforderten, abzüglich der Rückversicherungsantheile, K 6.639,173 — und für unerledigte Schadenfälle wurden, ebenfalls abzüglich der Rückversicherung, K 1.210.256. — reservirt. Die Prämienreserve in beiden Versicherungszweigen beträgt K 11.273,156. — und abzüglich der Rückversicherung K 6.075,680. — Die in den letzten Monaten des Jahres 1900 eingeführte Einbruchdiebstahl-Versicherung entwickelt sich bereits in zufriedenstellender Weise, und ist zu erwarten, dass dieselbe auch hierlands, wie im Auslande, namentlich in Deutschland, als einen wirklichen Bedürfnisse des Publikums entsprechend immer mehr Anklang finden wird. Nach der bereits erwähnten Zuweisung von K 500,000. — zur Erhöhung der subsidiären Prämienreserve für Zinsfussermässigung verbleibt, zuzüglich des Saldo-Vortrages aus dem Vorjahre per K 12,479.63, ein Gewinn von K 1.046,140.88. hievon wurden des disponablen Reserve der Lebensversicherungs-Sektion K 71,984,20 und der disponiblen Reserve der allgemeinen Bilanz K 100,000 überwiesen, wodurch erstere auf K 720,000. — und letztere auf K 1.000,000. — gebracht wurde. Als Dividende kommen K 160, — per Aktie, wie im Vorjahre zur Vertheilung. Die Reserven belaufen sich auf mehr als 73 Millionen Kronen, und zwar betragen die Prämienreserven (für eigene Rech-

nung d. i. nach Abzug der Rückversicherungen) K 63.989,650. — die subsidiäre Prämienreserve für Zinsfussermässigung K 1.100,000. —, die Gewinnreserven K 6.674,983. — und die Reserve für Kursschwankungen K 1.628,537. —.

— **Chic Parisien Nr. 47** ist soeben erschienen. Das uns vorliegende Heft bietet eine Auslese der exquisitesten in den modernsten Farbencompositionen dargestellten Toiletten für Curorte und Seebäder, nach Pariser und Wiener Originalmodellen.

L I P I K

Bad ersten Ranges in Slavonien.

Einzig heisse jodhaltige alkalische Quelle (64° C.) am Kontinent.

Prämiirt: Budapest 1885 und 1896, London 1893; Wien 1894; Rom 1894; Brüssel 1897 mit den ersten Preisen.

Station der Lonjathalbahn (via Dugoselo). Abfahrt Budapest, Ungarische Staatsbahn, Fiumaner Eilzug 7 Uhr 15 M. Früh, Ankunft Lipik 5½ Uhr Nachmittags. Von Rumänien Bulgarien, Serbien, Bosnien (via Brod-Nowská), wobei direkte Wagenverbindung Mai—September zwischen Szeged-Lipik Nachm. 4 34 und retour Lipik-Szeged 8:35. Ausserdem **Südbahnstation: PAKRACZ-LIPIK** (via Kanizsa-Barcs). Kommunikation von Oesterreich mittelst Südbahn. (Zonentarif.) Nach allen Richtungen Tagesschnellzüge.

Die **Lipiker Thermen** sind wegen ihrer natürlichen 64° C. hohen Temperatur und ihres reichen Natrongehaltes (ungarisches Ems), sowie ihrer Jodverbindungen zu Trink- und Badeszwecken von vorzüglicher Wirkung bei allen **Katarrhen der Schleimhäute (Rachen-, Magen-, Blasen-, Darmkatarrh u. s. w.)**, bei **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Knochenleiden**, sowie bei **skrophulösen und allen Bluterkrankungen** etc.

Moderne Badeanstalt mit luxuriös ausgestatteten Baderäumen (Porzellan-, Marmorwannen etc.) Schwitzkammer (Tepidarien), Bassinbad, elegant eingerichteten Hotels, **Kinder-Sanatorium**, glänzend ausgestatteten neuen Kursalon, Damensalon, Klavier- u. Konversationssälen, Restaurations- und Kaffeehauslokalitäten, stylvolle, luftige Wandelbahn mit Bazaren, elektrische Beleuchtung der Räume und der Parkanlagen. Vorzügliche Kurkapelle.

Offizieller Badearzt Dr. Berth v. Szemerey.

Thermal-Jodwasser-Versand:

direkt von der Quelle. Wasserdepots für Ungarn: **L. Edeskuty, in Budapest**, für Oesterreich: **Heinrich Mattoni, Wien**.

Nähere Auskünfte, sowie Prospekte durch die

Badedirektion in Lipik.

ARNOLD KOHN

V. Bez., Karlsring 15.

empfiehlt sich zur Anfertigung von

GRABMONUMENTEN

jeder Art,

zu den allerbilligsten Preisen.

A MAGYAR KIRÁLYI ÁLLAMVASUTAK MENETRENDJÉÉ.

Érvényes 1901. május hó 1-től.

A vonatok érkezése Budapest k. pályaudvarra. A vonatok indulása Budapest k. p. udvarról. A vonatok érkezése Budapest ny. pályaudvarra. A vonatok indulása Budapest ny. p. udvarról.

D e i e l é t t

D e i e l é t t

D e i e l é t t

D e i e l é t t

idő	a vonat neve	h o n n a n	idő	a vonat neve	h o v á	idő	a vonat neve	h o n n a n	idő	a vonat neve	h o v á
5,00	Istsz.	Arad	6,25	Sz. V.	Trést, N.-Kantiza	12,50	K. e. V.	/Konstantinápoly	1,00	kel. e. V.	/Bécs, Berlin, Paris
5,20	Sz. V.	Berlin, Rutka	6,50	Sz. V.	Hatvan /Gyulafehérvár, N.-Szeben	4,40	Sz. V.	Bukarest	5,50	Sz. V.	/Ostende, London
5,45	Sz. V.	Stamislau, M.-Sziget	6,50	Sz. V.	/Kolozsvár, Stamislau	5,55	Sz. V.	Palota-Lipset	6,00	Sz. V.	Palota-Lipset
6,10	Istsz.	Bicske, Sárobdogárd	7,15	Sz. V.	Bécs, Graz	6,15	Sz. V.	Szolnok, Czegled	6,35	Sz. V.	Esztergom
6,15	Sz. V.	Lemberg, Kassa	7,30	Sz. V.	Kassa, Munkacs	6,25	Sz. V.	Berlin, Zsolna	6,45	Sz. V.	Czegled, Szolnok
6,35	Sz. V.	Miskolcz	7,30	Sz. V.	Hutka, Berlin	6,35	Sz. V.	Palota-Lipset	6,55	Sz. V.	Esztergom
6,40	Sz. V.	Bécs, Sopron	7,30	Sz. V.	Fehring, Graz	7,05	Sz. V.	Parfány-Nána	7,05	Sz. V.	Palota-Lipset
6,55	Sz. V.	Csorbá, Kassa	7,35	Sz. V.	Bécs, Csorba	7,05	Sz. V.	Bukarest, Veretlovo	7,20	Sz. V.	Lajosmizse
7,05	Sz. V.	Belgrád, Brod	7,40	Sz. V.	Kassa, Csorba	7,15	Sz. V.	Bécs	8,15	Sz. V.	Bécs
7,10	Sz. V.	Brassó, Kolozsvár	7,50	Sz. V.	Belgrád, Brod	7,25	Sz. V.	Bécs	8,30	Sz. V.	Temesvár, Orsova
7,25	Sz. V.	Győr, Fehring	8,00	Sz. V.	Győr, Fiume, Pécs, Róma	7,35	Sz. V.	Porog	8,45	Sz. V.	Nagy-Maros
7,30	Sz. V.	Hatvan	8,10	Sz. V.	Arad, Brassó	7,45	Sz. V.	Bécs	9,05	Sz. V.	Palota-Lipset
7,30	Sz. V.	Békéscsaba	8,15	Sz. V.	Kégyháza, Fiume, Pécs	7,50	Sz. V.	Lajosmizse	9,25	Sz. V.	Bécs, Berlin
7,30	Sz. V.	Paks, Adygy-Szabolcs	8,20	Sz. V.	Arad, Győr, Brassó	8,10	Sz. V.	Nagy-Maros	9,25	Sz. V.	Palota-Lipset
7,40	Sz. V.	Füzesgyarmat, Pécs	8,30	Sz. V.	Bécs, Csorba	8,25	Sz. V.	K. Hun-Félegyháza	9,25	Sz. V.	Bécs, Berlin
8,15	Sz. V.	Kassa, Csorba	8,50	Sz. V.	Munkacs, M.-Sziget	8,35	Sz. V.	Esztergom	9,25	Sz. V.	Bécs, Berlin
8,15	Sz. V.	Turin, Róma	9,00	Sz. V.	Bécs	8,45	Sz. V.	Parfány-Nána	9,25	Sz. V.	Bécs, Berlin
8,30	Sz. V.	Fiume, Záhrah, Hatvan	9,15	Sz. V.	M.-Sziget, Stamislau	9,40	Sz. V.	Berlin-Zsolna	9,25	Sz. V.	Bécs, Berlin
8,45	Sz. V.	Győr	9,35	Sz. V.	Hutka, Berlin	10,55	Sz. V.	Palota-Lipset	9,25	Sz. V.	Bécs, Berlin
9,05	Sz. V.	Szolnok				11,05	Sz. V.	Esztergom			
9,15	Sz. V.	Rutka									
9,45	Sz. V.	Szabadka									
10,05	Sz. V.	N.-Kantiza, Trésti									
10,20	Sz. V.										

1) Június 15-től beátdolag szeptember 15-ig közlekedik.
 2) Ünnep- és vasárnapokon május 15-től beátdolag szeptember 15-ig közlekedik.
 3) Május havában csak Trésti felé közlekedik.

1) Ünnep- és vasárnapokon május 15-től beátdolag szeptember 15-ig közlekedik.
 2) Június 15-től beátdolag szeptember 15-ig közlekedik.
 3) Május havában csak Trésti felé közlekedik.

1) Érkezik minden hétfőn és csütörtökön szentpétervári 15-ig közlekedik.
 2) Ünnep- és vasárnapokon május 15-től beátdolag szeptember 15-ig közlekedik.
 3) Ünnep- és vasárnapokon május 15-től beátdolag szeptember 15-ig közlekedik.
 4) Ünnep- és vasárnapokon május 15-től beátdolag szeptember 15-ig közlekedik.
 5) Erkezik minden hétfőn és csütörtökön és szombaton.

1) Berlinbe csak minden szerdán.
 2) Ünnep- és vasárnapokon május 15-től közl.
 3) Ünnep- és vasárnapokon május 15-től beátdolag szeptember 15-ig közlekedik.
 4) Május havában csak Vác felé közlekedik.
 5) Minden kedd, csütörtökön és vasárnapokon közl.
 6) Minden szerdán és szombaton közlekedik.

D e i e l é t t

D e i e l é t t

D e i e l é t t

D e i e l é t t

idő	a vonat neve	h o n n a n	idő	a vonat neve	h o v á	idő	a vonat neve	h o n n a n	idő	a vonat neve	h o v á
12,15	Sz. V.	Gödöllő	12,00	Istsz.	Kis-Kőrös	12,55	Sz. V.	Palota-Lipset	12,05	Sz. V.	Czegled, Szolnok
12,35	Sz. V.	Berlin, Rutka	12,10	Sz. V.	Nagy-Káta	1,15	Sz. V.	Nagy-Maros	12,15	Sz. V.	Palota-Lipset
1,05	Sz. V.	Konstantinápoly-Belgrád	12,25	Sz. V.	Bécs	1,50	Sz. V.	Bukarest, Veretlovo	12,25	Sz. V.	Palota-Lipset
1,30	Sz. V.	Budapest 2) Arad	12,35	Sz. V.	Hatvan	2,00	Sz. V.	Paris, Bécs	12,50	Sz. V.	Palota-Lipset
1,30	Sz. V.	Győr, Pécs	2,00	Sz. V.	Győr	2,05	Sz. V.	Palota-Lipset	2,50	Sz. V.	Palota-Lipset
1,50	Sz. V.	London, Paris, Bécs	2,15	Sz. V.	Kégyháza, Fiume, Pécs	3,15	Sz. V.	Lajosmizse	2,55	Sz. V.	Nagy-Maros
1,50	Sz. V.	Kolozsvár, Debrecen	2,25	Sz. V.	Bécs, Paris, London	3,25	Sz. V.	Nagy-Maros	2,55	Sz. V.	Nagy-Maros
3,10	Sz. V.	Hatvan	2,35	Sz. V.	Szolnok	4,15	Sz. V.	Szolnok, Czegled	3,20	Sz. V.	Palota-Lipset
4,25	Sz. V.	Bécs	2,40	Sz. V.	Bécs, Lemberg	4,35	Sz. V.	Esztergom	4,15	Sz. V.	Palota-Lipset
5,35	Sz. V.	Gödöllő	2,45	Sz. V.	(Brod, Belgrád, Konstantinápoly	5,45	Sz. V.	Palota-Lipset	4,25	Sz. V.	Palota-Lipset
6,20	Sz. V.	Brassó, Kolozsvár	2,45	Sz. V.	Hatvan	5,55	Sz. V.	Nagy-Maros	4,30	Sz. V.	Szeged
6,40	Sz. V.	Belgrád, Eszék	2,45	Sz. V.	Gödöllő	6,00	Sz. V.	Bécs	5,15	Sz. V.	Bécs
7,00	Sz. V.	Berlin, Rutka	3,00	Sz. V.	Záhrah, Fiume, Eszék	7,10	Sz. V.	Temesvár, Bázis	5,30	Sz. V.	Palota-Lipset
7,15	Sz. V.	Bécs, Graz	3,20	Sz. V.	Adony-Szabolcs, Paks	7,40	Sz. V.	Orsova, Temesvár	6,15	Sz. V.	Palota-Lipset
8,00	Sz. V.	Fiume, Záhrah, Pécs	3,35	Sz. V.	Szabadka	8,20	Sz. V.	Parfány-Nána	6,20	Sz. V.	Esztergom
8,10	Sz. V.	Stamislau, M.-Sziget	3,35	Sz. V.	Győr	8,30	Sz. V.	Bécs	6,40	Sz. V.	Esztergom
8,20	Sz. V.	Bécs	4,30	Sz. V.	Hatvan	9,15	Sz. V.	Palota-Lipset	6,50	Sz. V.	Veretlovo
8,30	Sz. V.	Munkacs, M.-Sziget	5,20	Sz. V.	Kolozsvár, Brassó	9,45	Sz. V.	Bécs	7,25	Sz. V.	Lajosmizse
8,40	Sz. V.	Csorbá, Kassa	5,35	Sz. V.	Hatvan	10,05	Sz. V.	Szolnok	7,40	Sz. V.	Palota-Lipset
8,50	Sz. V.	Bécs, Sopron	7,05	Sz. V.	M.-Sziget, Stamislau	10,20	Sz. V.	Esztergom	7,50	Sz. V.	Palota-Lipset
9,05	Sz. V.	Berlin, Rutka	7,25	Sz. V.	Bécs	10,35	Sz. V.	Palota-Lipset	8,00	Sz. V.	Palota-Lipset
9,15	Sz. V.	Bécs, Graz	7,35	Sz. V.	N.-Kantiza, Trésti	10,45	Sz. V.	Vác	8,15	Sz. V.	Palota-Lipset
9,25	Sz. V.	N.-Szeben, Gyulafehérvár, Kolozsvár, Stamislau	8,10	Sz. V.	Kassa, Csorba	10,45	Sz. V.	Palota-Lipset	10,20	Sz. V.	Palota-Lipset
9,35	Sz. V.	Győr, Fehring	8,10	Sz. V.	Hatvan	10,45	Sz. V.	Palota-Lipset	10,20	Sz. V.	Palota-Lipset
9,45	Sz. V.	Győr, Fehring	8,40	Sz. V.	Kégyháza, Fiume, Pécs	10,45	Sz. V.	Palota-Lipset	10,20	Sz. V.	Palota-Lipset
9,55	Sz. V.	Munkacs, Kassa	8,40	Sz. V.	Munkacs, M.-Sziget	10,45	Sz. V.	Palota-Lipset	10,20	Sz. V.	Palota-Lipset
10,30	Sz. V.	Nagy-Káta	8,40	Sz. V.	Kassa, Csorba	10,45	Sz. V.	Palota-Lipset	10,20	Sz. V.	Palota-Lipset
10,40	Sz. V.	Hatvan	8,40	Sz. V.	Rutka, Miskolcz	10,45	Sz. V.	Palota-Lipset	10,20	Sz. V.	Palota-Lipset
6,00	Sz. V.	Pécel	6,50	Sz. V.	Pécel	10,15	Sz. V.	Dorog	6,14	Sz. V.	Esztergom
									12,30	Sz. V.	Dorog
									1,35	Sz. V.	Esztergom
									2,25	Sz. V.	Esztergom
									9,25	Sz. V.	Esztergom
									6,50	Sz. V.	Esztergom